

Aus jüdischer Sicht

Seit der Covid-19 Krise können wir feststellen, dass Gesundheit ein politisches Thema sein kann. Jeden Tag werden wir aufs Neu konfrontiert mit den Diskussionen rund um die Massnahmen des BAG. Gesundheit, Ökonomie und das Soziale stehen sich sozusagen als Feinde gegenüber. Das Thema 'Impfen' steht darüber hinaus weit oben auf der Tagesordnung. Mehr und mehr wird das Impfen polarisiert und politisiert, wobei auf der einen Seite die Solidarität und auf der anderen die Freiheit und körperliche Integrität des einzelnen Menschen stehen. Oft wird mir die Frage gestellt, ob es einen jüdischen Blickwinkel bezüglich der Frage 'impfen oder nicht impfen' gäbe. Den gibt es.

Der amerikanische liberale Rabbinerverband, die 'Central Conference of American Rabbis', hat sich mit dieser Frage auseinandergesetzt und ist mit einer bejahenden Antwort gekommen, d.h. es gibt eine Impfpflicht. Man begründet die Stellungnahme mit drei halachischen Konzepten: Sakanat N^efaschot, Lebensgefahr, Sch^emirat Haguf, Schutz des eigenen Körpers und R^efua b^eduka, geprüfte Medizin. <https://www.ccarnet.org/ccar-responsa/5781-1/>

Sakanat N^efaschot ist eine Mizwa, die uns aufträgt, andere Menschen keiner Gefahr auszusetzen. Das deutlichste Beispiel aus der Tora ist die Pflicht, ein Geländer auf dem Dach eines Hauses gegen die Absturzgefahr anzufertigen (D^ewarim 22,8).

Rambam sagt es so: «Es ist ein positives Gebot, jedes Hindernis zu beseitigen, das eine Gefahr für das Leben darstellen könnte, und in diesen Dingen vorsichtig zu sein, wie es in der Schrift (D^ewarim 4, 9) heisst: Nehmt euch in Acht, und hütet euer Leben sorgfältig. Wer ein gefährliches Hindernis zurücklässt und es nicht beseitigt, missachtet ein positives Gebot und verstösst gegen das negative Gebot: Du sollst keine Blutschuld auf dich laden (D^ewarim 22, 8). Unsere Weisen haben Vieles verboten, das eine Gefahr für das Leben bedeutet. Wenn immer eine Person gegen diese Richtlinien verstösst und sagt: 'Ich setze mein Leben aufs Spiel, was geht das andere an', oder: 'Ich bin in diesen Dingen nun einmal nicht vorsichtig', soll mit Peitschenhieben für seine Aufsässigkeit bestraft werden.» (Maimonides; Mischne Tora Hilchot Rezach usch^emirat haguf 11:4–5)

Sch^emirat Haguf ist eine Mizwa, die uns gebietet, sorgfältig mit dem eigenen Körper umzugehen. In seinem Kommentar zum Schulchan Aruch schreibt Rabbiner Jechiel Michael ha-Levi Epstein: «Und ebenso sollte man sich vor allen Dingen in Acht nehmen, die einen in Gefahr bringen könnten, (...) deshalb ist es verboten, an einen gefährlichen Ort, wie zum Beispiel unter eine kippende Mauer oder in der Nacht allein an einen unsicheren Ort zu gehen. Ebenso ist es verboten, nachts aus Flüssen zu trinken oder den Mund an ein Rohr zu halten, während man daraus trinkt, denn all diese Dinge könnten gefährlich sein (...) So soll man die Stadt während einer Zeit der Plage verlassen, Gott bewahre; und man soll die Stadt zu Beginn der Plage verlassen und nicht an ihrem Ende, denn dann hat die Plage sich bereits verstärkt (...) Alle diese Dinge sind verboten wegen der Gefahr. Jemand, der sein Leben hütet (schomer gufo), wird sich davon fernhalten. Es ist verboten, sich auf ein Wunder zu verlassen oder das eigene Leben zu gefährden.» (24 January 1829 – 25 March 1908; Aruch HaSchulchan Jore De'a 117:12):

R^efua b^eduka bedeutet, dass lediglich überprüfte Medizin angewendet werden darf. Mit Bezug auf die Impfstoffe, die auch hier zu Lande benutzt werden, sagt der israelische Rabbiner David Gnolinkin: «Zusammenfassend lässt sich sagen, dass seit der Entdeckung des Pockenimpfstoffs durch Dr. Edward Jenner im Jahr 1796 zweifelsfrei bewiesen ist, dass Impfstoffe gegen Infektionskrankheiten jedes Jahr das Leben von Millionen Menschen retten, während nur ein sehr kleiner Prozentsatz der Menschen Komplikationen erleiden oder sterben. Daher besteht eine halachische Verpflichtung für Juden, sich und ihre Kinder impfen zu lassen, es sei denn, ihre Ärzte stellen fest, dass es für die betreffende Person aufgrund einer Vorerkrankung gefährlich sei, geimpft zu werden. Ebenso ist es halachisch zulässig, dass eine Schule oder eine Synagoge irgendwo auf der Welt (...) eine Takanah (rabbinische Vorschrift) oder eine Anordnung erlassen kann, dass man sich impfen lassen muss, und einer ungeimpften Person den Zutritt zu einer Synagoge, Schule oder ein Einkaufszentrum verbieten kann.» <https://www.rabbinicalassembly.org/sites/default/files/2021-01/Golinkin%20vaccination%20final.pdf>

Respekt der individuellen Autonomie ist tief im Liberalen Judentum verankert. Die Autonomie endet jedoch dann, wenn das Wohl der Gemeinschaft und wir selbst in Gefahr sind. Aus jüdischer Sicht haben wir die Pflicht, andere Leute und unseren Körper nicht zu gefährden und darüber hinaus, Genesung zu suchen mittels überprüfter Medikamente. Fazit: Aus jüdischer Sicht ist es eine Mizwa (ein Auftrag), sich gegen COVID-19 impfen zu lassen.

Mögen wir alle gesund bleiben!

Schabbat schalom, Rabbiner Ruven Bar Ephraim